

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 39

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

regiment einen Offizier in das Divisionshauptquartier (mit Befehlscarnets versehen).

Es empfiehlt sich, per Bataillon bzw. Artillerieabteilung einen Offizier zum Regimentskommando zu senden und beim Bataillon für jede Kompagnie einen Unteroffizier auf dem Bataillonsbureau bereit zu stellen, so dass die Kommandanten bis zum Anlangen der Befehle rahlen können.

Für die zum Befehlempfang Kommandierten ist ebenfalls Gelegenheit zum Ausruhen vorzusehen, falls dieselben auf den Befehl warten müssen.

Wird die Division in Gruppen abgeteilt, so haben die Adjutanten der bei den betreffenden Gruppen zugehörten Korps sich sofort beim Gruppenkommandanten zu melden, bevor sie zu ihrem Korps gehen.

Bei einer anbefohlenen Besammlung wird der Befehl zur Aktion an die versammelten Unterführer gruppenweise mündlich erteilt, so dass die Bewegung zu der für die vollendete Besammlung festgesetzten Zeit beginnen kann.

Kavallerie. Hauptthätigkeit derselben ist die Aufklärung und die Verschleierung der eigenen Bewegungen. Wenige aber gut instruierte, gut geführte und auf die richtigen Punkte abgesandte Patrouillen sollen Bewegungen und Stärke des Feindes erkunden. Die übrige Divisionskavallerie dient als Kavalleriespitze vor der Infanterie bis zum Beginn des Infanteriegefechts. Während desselben bildet sie das Reservoir für notwendige Patrouillen, insbesondere zur Aufklärung um die feindlichen Flügel herum.

Damit ist nicht ausgeschlossen, dass sie bei guter Gelegenheit oder im Notfalle als Gefechtstruppe auftritt (zur Verschleierung, zu Verfolgung und Fühlungthalten).

Meldereiter werden dem Divisionsstab, der Avantgarde, den Kolonnenkommandanten, dem Trainkommandanten circa je 3 Mann zugewiesen, dem Vorpostenkommando 1 bis 3 Abmärsche.

Die selbständige Kavallerie (Regiment, Brigade) wirkt hauptsächlich durch ihre Gefechtskraft. Sie vollzieht die gewaltsame Aufklärung, sucht den Vormarsch des Feindes zu hemmen, die Entwicklung der eigenen Truppen zu decken. Während des Gefechts giebt sie sich dem Divisions- bzw. Gruppenkommandanten wieder in die Hand und benützt von einem Flügel aus Gelegenheit zum Eingreifen. Sie wirkt intensiv bei Verfolgung oder Deckung des Rückzuges.

Gerade in gut gangbarem aber unübersichtlichem Gelände kann die Kavallerie stets überraschend und erfolgreich Infanterie und Artillerie mit von verschiedenen Seiten hereinbrechenden Schwärmen attackieren; das freie Gelände ist ihr Feld für die geschlossene Attacke gegen Kavallerie.

Zum Fussgefecht greift die Kavallerie nur notgedrungen. Dasselbe hat meistens defensiven Charakter (Aufhalten des Gegners, Aufnahme zurückgehender Abteilungen). Die Maximgeschütze bilden eine erhebliche Verstärkung der Feuerkraft der Kavallerie.

Artillerie. Sobald das Gefecht ernstlich beginnt, sucht dieselbe rasch und einheitlich mit allen Geschützen aufzutreten und den Fernkampf durchzuführen.

Sie wird hiebei durch die vor ihr stehende Infanterie gegen ein Nahgefecht geschützt, darf sich aber nicht besinnen, wenn nötig bis in die Infanteriefeuerlinie vorzugehen und auch in kritischen Momenten dort auszuhalten.

Die vereinte Feuerwirkung der Artillerie und Infanterie auf dem entscheidenden Punkte entscheidet das Gefecht. Die Artillerie unterstützt hier die Infanterie namentlich auch durch das Schiessen hinter die feind-

lichen Deckungen, welche den Infanterieflugbahnen unerreichbar sind.

In schwierigem Gelände ist ein Auftreten in zusammenhängender Linie meist unmöglich, das einheitliche Auftreten muss hier in einem einheitlichen Schiessen gesucht werden, durch welches das Feuer auf dasselbe Ziel gerichtet wird.

Ist durch die Bodenbedeckung auch dies verhindert so unterstützt jede Abteilung oder Batterie den Kampf derjenigen Gefechtsgruppe, bei der sie in Thätigkeit treten kann.

Bei schwierigen Wegverhältnissen sind die Gefechtsbatterien zu 6 Geschützen und 2 Caissons zu formieren. Die übrigen Caissons werden als besonderer Staffel am Schlusse der Truppenkolonnen nachgeführt.

Sappeurs. Dieselben sind in erster Linie als technische Truppen und nur im Notfalle als Krafttruppe zu verwenden.

Ihre Aufgabe ist die rasche Herstellung und Verbesserung von Kolonnenwegen und Bachübergängen. Das hiezu erforderliche Werkzeug muss mitgetragen, das leichte Material an Ort und Stelle erhoben oder auf leichten Handkarren mitgenommen werden.

Im Marsche müssen alle Kolonnenspitzen Sapperabteilungen haben.

Bei Einrichtung von Stellungen fällt ihnen das Freimachen des Schussfeldes, die Einrichtung der Stützpunkte, Anlage von Hindernissen und nicht zuletzt diejenige von Verbindungen zu.

Sanität. Die Truppensanität wird, unter Belassung der Wärter bei den Kompagnien, am Schlusse des Regiments vereinigt, der Regimentsarzt bleibt beim Regimentskommandanten, bis der Zeitpunkt zum Erstellen des Truppenverbandplatzes gekommen ist. •

Bei schwierigen Geländeverhältnissen hat der Sanitätswagen beim Gefechtstrain zurückzubleiben.

(Schluss folgt.)

A u s l a n d .

Deutschland. (Militärreit-Institut Hannover.)

Zu dem am 1. Oktober d. J. neu beginnenden Kursus des Militärreit-Institutes zu Hannover, welches sich in die Offizierreitschule und Kavallerie-Unteroffizierschule gliedert, sind kommandiert worden: 66 Premier- und Secondlieutenants der Kavallerie und Feldartillerie — letzterer Waffe gehören 16 an — zu ersterer; zu letzterer 62 Unteroffiziere resp. Gefreitekapitulanten der Kavallerie. Das Kommando dauert ein Jahr; ein Viertel der kommandierten Offiziere und Mannschaften wird bei allseitig sehr guten Leistungen noch ein zweites Jahr bei der Schule belassen.

Deutschland. (Neubesetzung e.n.) Nach dem letzten „Militärwochenblatte“ vom 27. v. M. sind neu beetzt worden: eine Division: — die 10. in Posen, — zwei Kommandanturen: die der Festungen Magdeburg und Boyen in Ostpreussen; vier Infanteriebrigaden: die 19., 43., 57. und 72.; ferner sieben Infanterieregimenter: Nr. 5, 41, 44, 47, 75, 138 und 175, dann eine Kavalleriebrigade, die 36.; drei Kavallerieregimenter, das 5. und 12. Dragooner und das 10. Ulanenregiment; endlich die 5. Feldartilleriebrigade, das 1., 9., 24., 27. und 31. Feldartillerie-regiment.

Deutschland. (Die Manöver) des XIV. badischen Armeekorps, dem der Schweiz benachbartesten deutschen Truppenteile, fanden in diesem Jahre in der Zeit vom 16. August bis 21. Sept. von der 28. Division Karlsruhe in dem Gelände im Seekreise speziell bei Überlingen, Pfullendorf, Engen, Sigmaringen statt, die der 29. Division

Freiburg zwischen Löffingen, Donaueschingen, Villingen. Die Korpsmanöver gegen einen markierten Feind fanden am 16. und 17. Sept. bei Donaueschingen und eine grosse Angriffsübung mit schweren Feldhaubitzen am 19. und 20. Sept. zwischen letzterem Orte und Neustadt i./Schwarzwalde statt. Rückmarsch in die Garnisonen am 21. Sept.

England. (H. M.) (Kleinigkeitskrämerei.) In einem anfangs dieses Jahres im englischen War Office gehaltenen Vortrage erzählte Herr Broderick eine so vorzügliche Geschichte von Kleinigkeitskrämerei, dass es schade wäre, wenn sie mit der Rede begraben würde. Es war vor elf Jahren, nach dem Falle von Chartum, als Sir Redvers Buller eines Tages Lord Wolseley erklärte, dass es ihm, da er seit drei Tagen nicht mehr geschlafen habe, ganz unmöglich sei, noch einen längern Bericht an das Kriegsbureau zu verfassen. Lord Wolseley riet ihm, eine Flasche Champagner zu trinken; Sir Redvers Buller that es und konnte seine Depesche zu Ende bringen. Acht Monate später kehrte er nach England zurück, war aber nicht wenig erstaunt, eine Rechnung für jene Flasche Champagner vorzufinden und auch für die Überbringung derselben an den Ort, wo sie getrunken wurde. Herr Broderick erzählte dieses Geschichtchen als Beweis für die Ordnung und Sparsamkeit, mit der das Kriegsbureau seine Geschäfte führt; andere Leute wollen jedoch darin ein herrliches Dokument von Kleinigkeitskrämerei erblicken.

(United Service Gazette Nr. 3394.)

Verschiedenes.

— (Zerlegbare Geschütze.) Der Transport von schweren Positionsgeschützen nach dem Platze ihrer Verwendung wird, namentlich wenn dieselben in Feindesland zur Verwendung kommen sollen, immer mit grossen Schwierigkeiten verknüpft sein, kann unter Umständen sogar ganz unmöglich werden. Um diesem Übelstande abzuhelpfen, hat ein ingenöser Kopf ein Geschütz erfunden, welches leicht in verschiedene bequem zu transportierende Teile zerlegt werden kann. Wie uns das internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, mitteilt, wird dasselbe vom Kriegsministerium der Vereinigten Staaten einer eingehenden Prüfung unterzogen. — Die Geschützseile wird von einem mässig starken Stahlrohr gebildet, welches auf seiner Innenseite die zum Führen des Geschosses nötigen Züge besitzt. Auf dasselbe werden genau anschliessende Scheiben von Stahl aufgeschoben, welche das Rohr vor dem Zerspringen schützen sollen. Nach dem Hinterende des Rohres zu nehmen diese Platten natürlich einen grössern Durchmesser an, um besser den grössern Druck aushalten zu können. In der Längsrichtung in Durchbohrungen eingeschobene konische Bolzen halten die Scheiben, welche die Explosionskammer umgeben, zusammen; während 4 andere Zugstangen, welche durch die oberste und unterste Platte hindurchgesteckt sind, das Ganze in der Längsrichtung zusammenhalten. Der Verschluss des Geschützes ist der allgemein übliche Keilverschluss und unterscheidet sich nicht wesentlich von bereits bekannten Konstruktionen. — Das neue Geschütz ist, in seine Teile zerlegt, nicht nur leichter zu transportieren, als die jetzt üblichen, sondern es bietet auch nach Ansicht seines Erfinders eine viel grössere Garantie gegen das Auftreten von Fehlern im Material; auch würden sich die Herstellungskosten bedeutend ermässigen, da die schweren und kostspieligen Maschinen, die zur Bearbeitung der jetzigen Geschütze nötig sind, wegfallen würden. Der am meisten beanspruchte Teil, das Seelenrohr, könnte

aber leicht durch ein neues ersetzt werden. Obwohl sich die Amerikaner grossen Erfolg von dem neuen Geschütze versprechen, ist doch wohl kaum anzunehmen, dass daselbe die jetzige solide Konstruktion verdrängen wird.

— (Ein Brief von General Steinmetz) wird in der „Kameradschaft“ Nr. 21 veröffentlicht. Derselbe ist datiert von Berlin 25. März 1867. Er lautet:

„ . . . Ich blicke mit grosser Befriedigung auf die jüngst vergangene Zeit nicht allein, sondern auf mein ganzes Dienstleben zurück. Wie schön hatte es begonnen mit einem grossen Kriege, durch welchen ich in den schwersten Teil des Handwerks eingeführt wurde, und wie schön neigt es sich zum Ende im Glanze des Ruhmes und der Ehre! Ich kann nicht darüber hinwegkommen, dass man alles Geleistete viel zu hoch anschlägt. Die Erfolge sind allerdings immense, noch nicht dagewesene, aber mit wie wenig Anstrengung sind sie erreicht, wenn ich dagegen halte, wie lange in den Jahren 1813/15 für einen viel kleineren Erfolg gekämpft, wie viel mehr Opfer und Anstrengungen dafür gebracht und erduldet werden mussten. Und da spricht man von einem wieder erstandenen York und zieht Parallelen, die den Betreffenden zu hoher Ehre gereichen, zugleich sie aber auch tief demütigen müssen, denn was haben sie im Verhältnis zu den früheren geleistet? Bedenken Sie nur, dass uns die schwerste Hälfte der Kriegserfahrung — der Rückschlag — und wie wir uns dabei gezeigt haben würden, ganz abgeht, und dass jene früheren Feldherren Helden im Unglück wie im Glück waren.“

So schrieb an den damaligen Obersten von Conrady der alte Held, den die heutige Zeit zum alten Eisen werfen möchte, ohne sich die Mühe zu nehmen, ihn kennen zu lernen.

Trotz vorübergehender Strömungen und Launen des Tages wird „der Name des Mannes, der mit so fester Hand und eisernem Griffel seinen Namen in die Tafeln der Geschichte einschrieb, nie mehr verwischt werden.“

Bei Gelegenheit der baldigen Einweihung des Suworoff-Denkmales am Gotthard empfehle ich:

Der Zug Suworoff's durch die Schweiz,
24. Herbst- bis 10. Weinmonat 1799. Mit zahlreichen Beilagen und Illustrationen nebst zehn Kriegskarten in besonderer Mappe. Von Rudolf von Reding-Biberegg, Oberstlt. im eidg. Generalstab. 8° br. Fr. 7. 20

Fr. Schuithess, Zürich.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Notizen
für den Dienst als Zugführer
in der
Schweizerischen Infanterie
von
Reinhold Günther,
Oberleut. im Fuß.-Bat. Nr. 17 (Fribourg).
8°. cart. Preis 80 Cts.**

Die „Notizen“ sind aus dem Bedürfnis des Verfassers entstanden, diese Handhabe zu einer Übersicht und zur Instruktion der Mannschaft stets zur Verfügung zu haben. Aus seinem Taschenbuch wurden sie zur Drucklegung umgearbeitet, weil der Verfasser, dessen Preisschrift über „Die Operationen Lecourbes im schweizerischen Hochgebirge“ jüngst von der Schweizer. Offiziersgesellschaft mit dem ersten Preise gekrönt wurde, hofft, dass die „Notizen für den Dienst als Zugführer etc.“ manchem Waffen-Kameraden willkommen sein werden.

**Benno Schwabe,
Verlagsbuchhandlung.**